

# Apostlnamen

## im sprachlichen Vergleich

### 0 Vorspann

#### 0.1 Inhaltsverzeichnis

0 Vorspann.....	1
0.1 Inhaltsverzeichnis.....	1
0.2 Literaturverzeichnis.....	1
1 Andreas.....	2
2 Bartholomäus.....	2
3 Johannes.....	3
4 Judas Iskariot.....	6
5 Matthäus.....	6
6 Matthias.....	6
7 Paulus.....	6
8 Petrus.....	7
9 Philippus.....	9
10 Simon Kananäus.....	9
11 Thaddäus.....	10
12 Thomas.....	10

#### 0.2 Literaturverzeichnis

## 1 Andreas

"Andreas" ist aus dem Griechischen abgeleitet und bedeutet soviel wie: mannhaft, tapfer.

"Andreas", der Apostel, soll in Skythien an einem X-Kreuz den Martertod gefunden haben, weswegen es als "Andreaskreuz" bekannt wurde. Es wurde auch zum Attribut des Apostels.

"Andreasorden" ist der bis 1917 höchste russische Orden, der verliehen wurde. Abgeleitet wurde dieses davon, daß der Apostel Andreas der Patron Rußlands ist.<sup>1</sup>

"Andreastag", der 30. November, zog viele Neujahrbräuche wie z.B. Weissagungen an, da er fast mit dem Beginn des Kirchenjahres zusammenfällt. Besonders häufig und vielfältig waren die Bräuche im Zusammenhang mit der Partnersuche. So sollte z.B. der Bursche, der dem heiratswilligen Mädchen als erstes am Andreastag begegnet, ihr zukünftiger Mann werden. Überhaupt galt der hl. Andreas als der "Heiratsvermittler". Er wurde um Kindersegen und Treue angegangen, aber auch um gutes Wetter und Gesundheit. Aber auch der Tod soll der Andreastag anzeigen. Mittelalterlich klingt für uns heute die Anflehung des hl. Andreas zum Heben von verborgenen Schätzen.<sup>2</sup>

"Andreaskreuz" wurde im Aberglauben verwendet, um Diebe zu entdecken, als Schutzmittel gegen Blitze, als Schlüssel, oder aber es wurde mit ihm auch gelöst.<sup>3</sup>

## 2 Bartholomäus

"Bartholomäus" stammt aus dem Aramäischen und heißt: "Sohn des Tolomai".

"Bartholomäus", der Apostel, soll in Indien missioniert haben und dort als Märtyrer gestorben sein.

Die "Bartholomäusnacht" ging als Eigenname in die europäische Geschichte ein. Es war die Nacht auf das Fest des Bartholomäus hin, die Nacht vom 23. zum 24.8.1572. In ihr wurden in Paris etwa 10.000 bis 20.000 Hugenotten niedergemetzelt.<sup>4</sup>

"Bartholomäus", der 24. August, schuf viele Bauernregel, die mit dem Wetter zu tun hatten. Auch andere Bräuche waren an diesem Tag üblich. So wurden alte Jungfern an diesem Tag unter Lärm durch das Dorf geführt, der Schmied schlug einige Male auf den leeren Amboß, um die Ketten des Teufels anzuziehen, an manchen Orten wurde sogar schon Erntedank gefeiert. Die am 24. August ausgerührte Butter wurde besondere Heilkräfte zugesprochen. Daher wurde der Apostel auch beim Buttern angerufen. Auch viele Jahrmärkte, Kirchweihen und Volksfeste gehen auf diesen alten Feiertag zurück. Der Bartholomäustag hatte aber auch etwas Unheimliches. Viel Schadenzauber wurde von ihm befürchtet.

"Bartholomäusbrunnen" wurden meist Heilquellen bezeichnet.<sup>5</sup>

## 3 Johannes

"Johannes" ist die griechische Form des hebräischen "Johanen", d.h. "Gott ist gnädig".

"Johannes", der Apostel, gilt nach der Überlieferung als der Verfasser des Johannesevangeliums, der Johannesbriefe und der Apokalypse. Er soll in Ephesos gewirkt haben und schließlich auf die Insel Patmos verbannt worden sein.<sup>6</sup>

"Johannesbriefe", so werden die nach der Überlieferung dem Apostel Johannes zugeschriebenen Briefe genannt.

---

1 Vgl. Bertelsmann Lexikon-Institut (Hg.): Das neue Taschenlexikon. Bd.1. Gütersloh 1992, 163.

2 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.1, 398-405.

3 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.1, 405-406.

4 Vgl. Bertelsmann Lexikon-Institut (Hg.): Das neue Taschenlexikon. Bd.2. Gütersloh 1992, 58-59.

5 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.1, 931-934.

6 Vgl. Bertelsmann Lexikon-Institut (Hg.): Das neue Taschenlexikon. Bd.7. Gütersloh 1992, 150.

"Johannesbund" heißt die von Johannes Haw (1891-1949) gegründete Vereinigung mit pastoralen und sozialkaritativen Aufgaben. Sie hat ihren Sitz in Leutersdorf am Rhein.

"Johannesburg" ist die größte Stadt Südafrikas mit über 1,4 Mill. Einwohnern.

"Johannesevangelium", so wird das nach der Überlieferung dem Apostel Johannes zugeschriebene Evangelium genannt.<sup>1</sup>

"Johannisbeere" ist ein zur Gattung der Steinbrechgewächse gehörender Strauch. Seine Kulturformen unterteilen sich in die rote und die schwarze Johannisbeere".

"Johannisbeerglasflügler" ist ein Schmetterling aus der Familie der Glasflügler.

"Johannisbeermotte" ist ein Kleinschmetterling, deren Raupen die Knospen des Johannisbeerstrauches zerstören.<sup>2</sup>

"Johannisblut" ist der Saft der Blattdrüsen des "Johanniskrautes", der die Haut rot färbt.

"Johannisbrodbaum" ist ein in Arabien und im Mittelmeerraum beheimatetes Zäsalpiniengewächs.

"Johannisburg" ist eine polnische Stadt in Ostpreußen.

"Johannisfest" ist das Gedenkfest der Geburt Johannes des Täuflers. Es wird am 24.Juni begangen. Es ist der Tag der Sommersonnwende. Daher geht diesem Tag die "Johannisnacht" voraus, das mit Bräuchen, wie das "Johannisfeuer" oder auch Sonnwendfeuer genannt, verbunden ist.

Der "Johanniskäfer" ist ein Leuchtkäfer.

"Johanneskraut" oder auch "Johanniskraut" ist ein zur Gattung der Korbblütler gehörende Edelraute mit gelben Blüten, die in der Johannisnacht, die Nacht vom 26. auf 27.12., als Bannmittel gegen böse Geister und Hexen gesammelt wurde.<sup>3</sup>

Abgesehen von Johannes dem Täufer, der im "Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens" die Spalten 704-727 umfaßt, gibt es noch weitere "Johannes...", die hier untersucht werden sollen.

"Johannisbeere" soll nach der Sage vom Johannes gesegnet worden sein oder er soll mit ihnen seinen Hunger gestillt haben. Die schwarze Johannisbeere gilt als Gichtstrauch angesehen, da er diese bekämpfen soll. Dabei wurden auch magische Riten verwendet. Die rote Johannisbeere wurde gegen Sommersprossen verwendet. Es war auch der Glaube verbreitet, daß eine Mutter, der ein Kind gestorben ist, vor dem Johannestag nie wieder Johannisbeeren essen dürfe, da diese die Engel an ihr verstorbenes Kind gebe.<sup>4</sup>

"Johannisblut" wird der rötliche Saft der Blütenblätter des Johanniskrauts genannt. Damit gebe sie die Abscheu über den Mord an Johannes den Täufer kund. Ihm wurde magisch Kraft zugesprochen.<sup>5</sup>

"Johannisbrot", die Früchte des Johannisbaumes, wurde gerne von den Kindern gegessen. Nach der Legende soll sich Johannes der Täufer von ihnen in der Wüste ernährt haben. Mit ihm wurde so manche magischen Praktiken betrieben.<sup>6</sup>

"Johannisevangelium" wurde nicht nur in der Liturgie verwendet, sondern auch in der Magie. Besonders der Prolog, Joh.1,1-14, wurde seit alters<sup>7</sup> her zu magischen Zwecken verwendet. Es wurde regelrecht zu einer Zauberformel, aber auch als Amulett verwendet. Die Ausmaße des

1 Vgl. Bertelmann Lexikon-Institut (Hg.): Das neue Taschenlexikon. Bd.7. Gütersloh 1992, 152.

2 Vgl. Bertelmann Lexikon-Institut (Hg.): Das neue Taschenlexikon. Bd.7. Gütersloh 1992, 153.

3 Vgl. Bertelmann Lexikon-Institut (Hg.): Das neue Taschenlexikon. Bd.7. Gütersloh 1992, 154.

4 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.4, 727-729.

5 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.4, 729.

6 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.4, 729-730.

7 Bereits Augustinus berichtet davon. Danach soll das Johannesevangelium bei Fieber unter den Kopf gelegt worden sein. Siehe: Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.4, 727-730.

Mißbrauchs des Johannesevangeliums wurde so stark, daß 1023 die Synode zu Seligenstadt das abergläubische Abbeten des Johannesevangeliums verbot. Trotzdem wurde es bis in die Gegenwart hinein weiterhin als Amulett getragen. Es soll gegen Krankheiten und Schmerzen helfen, vor bösen Geistern und Hexen bewahren, die Fluren vor Schaden bewahren und sogar Unverwundbarkeit verleihen. Auch zum Heben von Schätzen, Auffinden von Dieben, sowie beim Wetterzauber und Exorzismus wurde es verwendet.<sup>1</sup>

"Johannisfeuer" wurde errichtet, um die Luft zu reinigen und die bösen Geister zu verscheuchen. Dabei gab es auch die verschiedenste Bräuche.<sup>2</sup>

"Johannishaupt", Votivbilder, die das Haupt des Johannes zeigen, wurden gegen Kopfleiden geopfert. Wirksamer jedoch soll das Aufsetzen von Schüsseln sein, auf die das Bild aufgemalt oder eingeschnitzt ist.<sup>3</sup>

"Johanniskohle" ist die Asche und die Kohlen des erloschenen Johannisfeuer. Ihr wurde magische Kraft zugesprochen. So wurde sie u.a. neben dem Haus oder unter der Türschwelle vergraben oder (mitunter noch glimmend) unter das Dach gesteckt, um es vor Feuer zu bewahren. Mit Wasser vermischt wurde es auch gegen Krankheiten eingenommen.<sup>4</sup>

"Johanniskrankheit" wurde die Epilepsie genannt. Erst am Veits- oder Johannestag wurden die Kranken davon befreit.<sup>5</sup>

"Johanniskräuter" sind die Kräuter, die an Johannestag oder in der Nacht zuvor gesammelt werden. Ihnen wurden magische Kräfte zugesprochen, worüber es auch Redensarten gab. Die dabei verwendeten Kräuter sind sehr zahlreich.<sup>6</sup>

"Johannisminne" ist ein verchristlichter Brauch der heidnischen Sitte des Minnetrinkens. Eine unmittelbare Verbindung der Johannisminne mit einem Götterminnekult war bisher nicht nachzuweisen. Bereist Karl der Große schritt gegen die Sitte des Minnetrinkens ein, wenngleich in diesen Zeugnissen nicht die Johannesminne genannt wird. Später wurde die Johannisminne höfische Sitte und fand rasche Verbreitung. Dazu soll auch die kath. Kirche ab Ende des 12.Jh. mit beigetragen haben. Verstärkt wurde dies auch durch die Legende, daß der hl. Johannes einen Giftbecher ohne Schaden geleert hat. Ab dem 14.Jh. soll es dazu eigene Kelche gegeben haben, wie es der Pokal im Regensburger Dominikanerkloster zeigt, der den Gläubigen mit den Worten "Bibe amorem St. Johannis in nomine patris et filii et spiritus sancti" an der Kommunionbank gereicht wurde. In dieser Form blieb der Brauch für den Johannestag in einigen Gegenden bis heute erhalten. Auch vor Reisen wurde der Johanneswein ausgegeben, um sie vor Schaden zu bewahren, oder auch Soldaten, bevor sie in die Schlacht zogen, aber auch Verurteilten, bevor sie zu ihrer Hinrichtung schritten. Im 16.Jh. war in Regensburg üblich, den Gläubigen auch am Neujahrstag den Johanneswein für ein glückliches neues Jahr zu reichen. Als ein Überbleibsel dieses Brauches sei die Kommunion in beiderlei Gestalten bei einer kirchlichen Trauung. Neben den kirchlichen Riten gab es aber auch noch eine Vielzahl magischer Bräuche mit der Johannesminne.<sup>7</sup>

"Johannistau" ist der Tau, der in der Johannisnacht fällt. Er soll voller magischen Kräfte stecken und von Sommersprossen, Epilepsie, Flöhe und anderen Plagen befreien. Blumen und Kräuter soll

---

1 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.4, 731-732.

2 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.4, 733-739.

3 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.4, 740-741.

4 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.4, 741-742.

5 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.4, 742.

6 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.4, 743-745.

7 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.4, 745-760.

er heilkräftig machen. Auch hierzu gab es viele eigenartige Praktiken.<sup>1</sup>

"Johanniswürmchen" gibt es zwei Arten, kleine und große Glühwürmchen, wie sie in der Mundart meist genannt werden. Sie haben an der Unterseite des Hinterleibes Leuchtorgane, weswegen sie im Rahmen des Aberglaubens eine nicht geringe Rolle spielen. Sie gelten als die Wesen, welche die Seelen aus dem Fegefeuer geleiten, als Schutzengel der Menschen, als Schatzanzeiger, als Orakeltier, aber auch als Irrlichter und gefährliche Spukgeister. Sie seien auch wichtig, um eine Hexensalbe zu bereiten oder eine "Freikugel" zu gießen, eine Kugel, mit der man einen unfehlbaren Schuß erlangt.<sup>2</sup>

"Am Johannessegen Ist alles gelegen"<sup>3</sup>

In Montona werden die Johanniswürmchen als "pelegrini", zu Deutsch "Pilger" bezeichnet. Nach deren Glauben geleiten sie die Seelen aus dem Fegefeuer. Daher soll für sie gebetet werden.<sup>4</sup>

## 4 Judas Iskariot

"Judas" Iskariot, der Apostel und Verräter Jesu, hat noch zwei Namensvetter in der Jüngerschaft Jesu. Nach Lk.6,16 ist es zum einen Judas, der Sohn des Jakobus. Nach Mk.6,3 ist es auch einer der Brüder Jesu, der auch als der Verfasser des Judasbriefes gilt.

"Judasbaum" ist ein in Südeuropa und im Orient beheimatetes Mimosengewächs, ein Zierbaum mit wertvollem Holz. Nach der Legende soll sich Judas Iskariot an einem solchen Baum erhängt haben, weshalb dieser seinen Namen erhielt.

"Judasbrief" ist der vom Bruder Jesu geschriebene Brief.

"Judasohr" ist ein Ständerpilz, der parasitisch auf alten Holunderbäumen zu finden ist.<sup>5</sup>

## 5 Matthäus

"Matthäus" hat die hebräische Bedeutung von "Geschenk Gottes".

"Matthäus", der Apostel und Evangelist, soll nach der Überlieferung das

"Matthäusevangelium" verfaßt haben.<sup>6</sup>

"Matthäus" hat im Aberglauben auch viel mit dem Wetter zu tun. Er wurde aber auch angerufen, um die Zukunft zu erforschen oder für andere Bräuche.<sup>7</sup>

## 6 Matthias

"Matthias" ist der für Judas Iskariot nachgewählte Apostel.<sup>8</sup>

"Matthias" ist mit seinem Gedenktag als Tag vor dem Frühlingsbeginn durch mannigfaltige Wetterregeln gekennzeichnet. Wie die Andreas- und Thomasnacht ist auch die Matthiasnacht mit vielfältigen Orakelspielen und zauberischen Handlungen benutzt worden. Das Losverfahren seiner Apostelwahl hat sicherlich auch mit dazu beigetragen.<sup>9</sup>

## 7 Paulus

"Paulus" gilt als der bedeutendste Missionar des Urchristentums. Daher wurde ihm auch die

---

1 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.4, 760-761.

2 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.4, 761-765.

3 Zitiert nach: Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.4, 751.

4 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.4, 763.

5 Vgl. Bertelmann Lexikon-Institut (Hg.): Das neue Taschenlexikon. Bd.7. Gütersloh 1992, 165-166.

6 Vgl. Bertelmann Lexikon-Institut (Hg.): Das neue Taschenlexikon. Bd.10. Gütersloh 1992, 109.

7 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.5, 1867.

8 Apg.1,15-26.

9 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.5, 1867-1870.

Apostelwürde verliehen.

"Paulusakten" sind apokryphe Schriften, die zwischen 150 und 100 in Kleinasien entstanden sind. Sie erzählen legendär die Erlebnisse des Paulus.

"Paulusapokalypse" ist eine apokryphe Zusammenstellung angeblicher Visionen des Apostel Paulus auf 2.Kor.12 bezogen. Sie dürften um 400 entstanden sein.

"Paulusbriefe" sind die dem Apostel Paulus zugeschriebene 13 Briefe. Nach der heutigen Erkenntnis gelten davon 8 als echt, d.h. wurden sicherlich vom Apostel Paulus geschrieben oder zumindest diktiert. Der Hebräerbrief stammt sicherlich nicht von ihm. Die anderen sind umstritten.<sup>1</sup>

"Pauli Bekehrung", der 25.Januar, wird auch "Halbwintertag" genannt, da der halbe Winter vorbei ist. Als diese Zeitwende sei dieser Tag auch besonders für Vorhersagungen geeignet. Daher gibt es für den 25.Januar auch viele Gebräuche, die dies als Ziel haben. 1382 soll nach der Sage, als die schreckliche Viehseuche wütete, der hl. Paulus erschienen sein und den Kühen kleine weiße Kügelchen gegeben. Damit sei die Seuche verschwunden. Seither wird der Brauch gepflegt, den Kühen am 25.Januar Kuchen zu geben, oder Kuchen als Abwehrmittel gegen den Saattwurm in die Erde vergraben, und zwar tiefer als die Wurzeln der Saat später reichen werden.<sup>2</sup>

## 8 Petrus

"Peter" stammt vom Griechischen "petros", "der Fels".

"Petermännchen" ist ein Drachenfisch der europäischen und afrikanischen Küste.

"Petermannspitze" ist ein 2940 m hoher, vergletschertes Berg in Ostgrönland.

"Petersberg" heißt die vulkanische Basaltkuppe im Siebengebirge, und am Rhein bei Königswinter ein 331 über NN hoher Berg. Diesen Namen trug auch ein Hotel, das 1945-1952 Sitz der hohen Kommissare war.

"Petersburger Aufgabe" ist eine mathematische Behandlung von Zwei-Personen-Glücksspielen mit 2 Ausgängen. Durch laufende Verdoppelung des Einsatzes kann damit unfehlbar der Gewinn erzwungen werden.

"Petersfische" bewohnen tropische und gemäßigte Gewässer und gehören zur Ordnung der Echten Knochenfische.

"Petersilie" ist ein Küchengewürz. Aus ihr wird das

"Petersilienöl" gewonnen, das medizinisch verwendet wird. Es enthält hauptsächlich "Petersilienkampfer".

"Peterskirche", die größte Kirche der Welt, wurde 322 begonnen und 326 eingeweiht. Ihr heutiger Bau wurde 1506 begonnen und 1663 durch Bernini vollendet. Michelangelo errichtete ein Jahrhundert zuvor die großartige Kuppel mit 119 m innerer Kuppelhöhe.

"Peterspfennig" war die im Mittelalter vom Papst erhobene Steuer. Heute ist es eine freiwillige Abgabe.<sup>3</sup>

"Petrus" ist die griechische Übersetzung des aramäischen "Kephas", "der Fels".

"Petrus", der Apostel, hatte eine Vorrangstellung unter den Aposteln. Er wurde zwischen 64 und 67 unter Nero mit dem Kopf nach unten gekreuzigt.

"Petrusakten" sind apokryphe Schriften mit legendären Berichten des Apostels Petrus. Sie stammen

1 Vgl. Bertelsmann Lexikon-Institut (Hg.): Das neue Taschenlexikon. Bd.12. Gütersloh 1992, 71.

2 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.6, 1463-1466.

3 Vgl. Bertelsmann Lexikon-Institut (Hg.): Das neue Taschenlexikon. Bd.12. Gütersloh 1992, 110-113.

aus dem 2.Jh. und zeigen gnostische Züge.

"Petrusapokalypse" ist eine auf den Namen Petrus geschriebene Apokalypse aus dem 2.Jh.

"Petrusbrief", derer zwei, werden zwar der Überlieferung nach dem Apostel Petrus zugeschrieben, heute aber sehr umstritten.

"Petrusevangelium" ist ein im 2.Jh. unter dem Namen des Apostel Petrus entstandene apokryphe Evangelienschrift mit gnostischen Einschlag.

"Petruswerk" nennt sich das 1889 gegründete kahtolische Organisation zu Ausbildung einheimischer Priester in den Missionsländern.<sup>1</sup>

"Peterbült" sind Korndämonen.<sup>2</sup>

"Petersfeuer" wurde am Vorabend von allen Peterstagen, an Petri-Stuhl-Feier (22.Febr.), Peter und Paul (29.Juni) und Petri Kettenfeier (1.August) entzündet. Damit verbunden waren auch meist irgendwelche (heidnische) Riten und Gebräuche.<sup>3</sup>

"Petersfisch" hat seinen Namen von dem münzförmigen Fleck in der Größe eines Pfennigs, der an Math.17,27 erinnert, wonach Petrus den Steuerpfennig dem Maul eines Fisches entnommen hat.<sup>4</sup>

"Petersschlüssel" wird aufgrund der von Christus zugesagten Schlüsselgewalt auch die Schlüsselblume genannt.<sup>5</sup>

"Petersilie" wurde wohl in Anlehnung des Apostelnamens mit in die Gebräuche des Aberglaubens aufgenommen. So soll sie nach der Saat erst nach Rom gehen, um vom Petrus die Erlaubnis zum Aufgehen zu holen, wofür sie 6 Wochen benötigt. Zur Aussaat der Petersilie soll gelacht werden, während in Frankreich von einem Narren gesät werden soll. So durchzieht von der Saat bis zur "Anwendung" der Aberglauben das "Leben" der Petersilie.<sup>6</sup>

"Peterssteine" sind Knochen, die aus Fischköpfen ausgebrochen wurden. Sie erhielten diesen Namen, da sie das Gesicht des hl. Petrus darstellen sollen. Pulverisiert wurden sie bei Steinschmerzen, Krämpfen und Koliken eingenommen.<sup>7</sup>

"Petri Kettenfeier", der 1.August, gilt als Unglückstag. Trotzdem wurden einige Bräuche mit diesem Tag verbunden, wie, daß mit einem vor Sonnenaufgang des 1.August geschnittenen Birkenbesen die Stube ausgefegt werden soll, damit keine Flöhe hineinkommen.<sup>8</sup>

"Petri Stuhlfeier", der 22.Februar, hat das volkstümliche und fröhliche Fest der Caristia ersetzt, das sich im alten Rom an diesem Tag an die 9tägige Feier des Totenfestes der Parentalia anschloß. Wegen terminlicher Uneinigkeit wurde auch zwischen römischer und antiochenischer Stuhlfeier Petri unterschieden. Die abergläubischen Gebräuche stehen gänzlich im Licht des Frühlings.<sup>9</sup>

"Petroleum" findet in der Volksheilkunde vielerlei Anwendung.<sup>10</sup>

"Petronilla" soll eine (geistliche) Tochter und Schülerin des Apostels Petrus gewesen und von ständigem Fieber geplagt worden sein. Daher gilt sie als Patronin des Wechselfiebers, wie auch der

---

1 Vgl. Berteltmann Lexikon-Institut (Hg.): Das neue Taschenlexikon. Bd.12. Gütersloh 1992, 116-117.

2 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.6, 1526.

3 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.6, 1526.

4 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.6, 1526-1527.

5 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.6, 1527.

6 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.6, 1527-1530.

7 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.6, 1530.

8 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.6, 1530-1531.

9 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.6, 1531-1535.

10 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.6, 1535.

Reisenden.<sup>1</sup>

"Petrus" gilt neben Michael der höchste der Heiligen. Ihm wurden nicht nur Kirchen, sondern auch Berge und Brunnen geweiht. Mit dessen Brunnenwasser wurden Felder besprengt, um sie vor Schädlingen zu bewahren. Petrus gilt als Wetterregent. Wenn Wolken am Himmel waren, dann wurde gesagt, Petrus weidet seine Schafe oder Lämmer oder bäckt Brot. Außerdem ist er der Patron der Fischer, Schmiede, Soldaten und Steinbrucharbeiter.<sup>2</sup>

"Petrus in der Segen" ist zurückzuführen auf die Heilung der Schwiegermutter des Petrus. Somit wurde Petrus neben Maria seit alters her der Lieblingsheilige der volkstümlichen Segen.<sup>3</sup>

## 9 Philippus

"Philipp" stammt aus dem Griechischen und heißt: "Pferdefreund"

"Philippbrief" ist der an die Gemeinde Philippi in Makedonien gerichteter Brief des Apostel Paulus.

"Philippus", der Apostel, hat noch einen Namensvetter, einen der 7 Diakone.

"Philippusevangelium" ist ein apokryphes Evangelium, das 1945 als Teil einer gnostischen Bibliothek in Nag Hammadi in koptischer Sprache wiederentdeckt wurde.<sup>4</sup>

"Philippus" hat, wenn auch nur legendenhaft, mit dem Brauchtum der Maibäume zu tun. Danach soll die hl. Walpurga zusammen mit den Aposteln Jakobus und Philippus durch das Land gegangen sein, weswegen sie geschmäht wurde. Als Zeichen habe sie dann am 1.Mai einen Stab in die Erde gesteckt und gebetet, worauf der Stab grünes Laub getrieben hat.<sup>5</sup>

## 10 Simon Kananäus

"Simon", der Apostel, soll nach der Legende in Persien sein Martyrium erlangt haben.

"Simonsbrot" ist ein leicht bekömmliches Vollkornbrot aus Roggen oder Weizen.<sup>6</sup>

"Simon" sei der Patron der "Simannbrüderschaft", d.h. der Ehemänner, die unster der Herrschaft ihrer Frauen stehen. Aus seinen Namen kennt der Volksmund einige Regeln.<sup>7</sup>

---

1 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.6, 1535-1536.

2 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.6, 1536-1540.

3 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.6, 1540-1543.

4 Vgl. Bertelmann Lexikon-Institut (Hg.): Das neue Taschenlexikon. Bd.12. Gütersloh 1992, 141-143.

5 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.7, 11-12.

6 Vgl. Bertelmann Lexikon-Institut (Hg.): Das neue Taschenlexikon. Bd.15. Gütersloh 1992, 25.

7 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.8, 4-5.

## 11 Thaddäus

"Thaddäus" ist einer der 12 Apostel Jesu.

## 12 Thomas

"Thomas" stammt aus dem Hebräischen und bedeutet "Zwilling".

"Thomas", der Apostel, zweifelte als erster die Auferstehung Jesu an. Da er nach der Legende in Indien missionierte und dort auch sein Martyrium erlitten haben soll, gilt er auch als der Apostel Indiens.

"Thomasakten" sind in gnostischen Kreisen geschätzte, um 200 entstandene Schriften, die das Leben des Apostels Thomas beschreiben.

"Thomaschristen" ist ein Sammelname für die Christen der verschiedenen Bekenntnisse an der Malabarküste Vorderindiens, die ihren Ursprung auf den Apostel Thomas zurückführen.

"Thomasevangelium" ist eine Sammlung von Worten Jesu unter dem Namen des Apostel Thomas. Es war in der alten Kirche bekannt und in gnostischen Kreisen geschätzt. 1945 wurde es in koptischer Sprache in Nag Hammadi wiederentdeckt.

"Thomaskantor" ist der Leiter des Thomanerchors.

"Thomasmehl" ist ein phosphathaltiges Düngemittel aus feingemahlener Schlacke, die bei der Stahlherstellung nach dem

"Thomasverfahren" anfällt. Hierzu wird in der

"Thomasbirne" das Eisenerz geschmolzen.<sup>1</sup>

"Thomas" ist mit den volkstümlichen Brauchtum aufgrund der Nähe seines Gedenktages (21.Dezember) eng mit dem Jahreswechsel verbunden. Dabei geht es um Segen und große Ernte im kommenden Jahr, wie auch um Erforschen der Zukunft und Abwehren des Unheimlichen.<sup>2</sup>

---

1 Vgl. Bertelmann Lexikon-Institut (Hg.): Das neue Taschenlexikon. Bd.16. Gütersloh 1992, 87.

2 Vgl. Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch. Bd.8, 763-767..